

Rede von Minister Jung anlässlich des Gelöbnisses am 20. Juli

Berlin, 20.07.2009.

**Rede des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, anlässlich
des Feierlichen Gelöbnisses am 20. Juli 2009 in Berlin.**

Es gilt das gesprochene Wort!

Die Bundeswehr und der 20. Juli sind untrennbar miteinander verbunden. Daher ist es richtig und wichtig, dass heute unsere Rekruten vor dem Reichstagsgebäude und damit dem deutschen Parlament ihren Eid ablegen.

Wir bekennen uns öffentlich zu der Tradition des militärischen Widerstandes, eine Tradition, auf die wir zu Recht stolz sein können. Heute vor 50 Jahren wies der damalige Generalinspekteur der Bundeswehr, General Heusinger, zum 15. Jahrestag des gescheiterten Attentats auf Hitler seine Kommandeure an:

„Die Tat des 20. Juli 1944 – eine Tat gegen das Unrecht und gegen die Unfreiheit – ist ein Lichtpunkt in der dunkelsten Zeit Deutschlands. Die tragische Wahrscheinlichkeit des Scheiterns vor Augen, entschlossen sich freiheitlich gesinnte Kräfte aus allen Lagern, in vorderster Front Männer aus den Reihen der Soldaten, zum Sturz des Tyrannen. Das christlich-humanistische Verantwortungsbewusstsein, das diesen Entschluss bestimmte, gab ihrem Märtyrertum die Weihe. Wir Soldaten der Bundeswehr stehen in Ehrfurcht vor dem Opfer jener Männer, deren Gewissen durch ihr Wissen aufgerufen war. [...] Ihr Geist und ihre Haltung sind uns Vorbild.“

Damals wurde der Grundstein gelegt für eine Bundeswehr, die auch heute für Frieden, Recht und Freiheit steht: Sie ist eine Armee in der Demokratie in einem Bündnis von Demo-kratien. Sie begreift die tapferen Männer und Frauen des militärischen Widerstands als unsere Vorbilder.

Es gehört zur Erfolgsgeschichte der Bundeswehr, dass in der Aufbauphase weitsichtige Offiziere den neuen Geist der Streitkräfte geprägt haben. Sie waren es, die das Konzept der „Inneren Führung“ entwickelten und in die Streitkräfte hineintrugen. Sie hatten so entscheidenden Anteil, dass die Bundeswehr den Weg zu einer modernen Armee in der Demokratie finden konnte.

Es ist wichtig, dass sich die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr angesichts ihrer fordernden Aufgaben dieser Tradition bewusst sind. Dazu gehört auch der Charakter des Eides, der an das Recht und die verfassungsmäßige demokratische Ordnung gebunden ist.

In dieser Ordnung sind der Umfang und die Grenzen der Befehlsbefugnis und der Gehorsampflicht eindeutig festgelegt. Jeder Soldat der Bundeswehr hat die Pflicht, die Normen und Werte des Grundgesetzes zu befolgen. Das ist ein Garant für die feste Einbindung unserer Soldatinnen und Soldaten als Staatsbürger in Uniform in

den freiheitlich demokratischen Rechtsstaat. Auch hieran erinnert uns der heutige Tag.

Johann-Adolf Graf von Kielmansegg, einer der Väter der Inneren Führung, hat dies vor 42 Jahren in seiner Rede zum 20. Juli treffend formuliert:

„Gewissen als Triebfeder des Denkens, Verantwortungsgefühl für das Einzelne und für das Ganze, Handeln aus dem heraus, was Gewissen und Verantwortung befehlen – geübt im Alltäglichen, um für das Besondere bereit zu sein, das ist es, was bei Gedenken und Beurteilung des 20. Juli vor und über allem anderen stehen muss, das ist es, was uns als Vermächtnis überkommen und als Verpflichtung aufgegeben ist, das ist es, was ich als Soldat den deutschen Soldaten von heute vor Augen stellen will, das ist es, was vom 20. Juli 44 lebendig bleiben muss, nicht nur einmal im Jahr beschworen, sondern lebendig von einem 20. Juli zum anderen.“

Rekruten des Wachbataillons! Sie werden gleich geloben:

„[...] der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.“

Sie leisten diesen Eid im Angesicht des deutschen Parlaments, der Vertretung des deutschen Volkes. Es gibt keinen besseren Ort für dieses feierliche Gelöbnis.

Viele Abgeordnete des Deutschen Bundestages sind heute anwesend. Nichts könnte die besondere Verantwortung des Parlaments für die Bundeswehr mehr unterstreichen. Die Soldaten brauchen ein öffentlich sichtbares Bekenntnis von Parlament und Gesellschaft – sie dürfen diese Unterstützung erwarten, und sie haben sie verdient. Die Bundeswehr kann ihren Auftrag nur dann gut erfüllen, wenn unsere Soldaten und Soldatinnen wissen, dass sie den nötigen Rückhalt bei den Menschen in unserem Land haben.

Und gerade in den schwierigen Einsatzsituationen - sei es in Afghanistan oder auch in anderen Regionen dieser Welt - leisten sie ihren Beitrag für Frieden und Freiheit und unsere Sicherheit. Und dafür haben sie auch unseren Dank und unsere Unterstützung verdient.

Es ist zur Tradition des öffentlichen Gelöbnisses hier in Berlin geworden, dass eine bedeutende Persönlichkeit die Gelöbnisrede am 20. Juli hält. Heute besteht ein innerer Zusammenhang zu 20 Jahren Mauerfall und 60 Jahren Bundesrepublik Deutschland, die wir in diesem Jahr feiern.

Ich bin Ihnen, Frau Bundeskanzlerin, sehr dankbar, dass Sie heute die Gelöbnisrede unserer Rekruten halten.

Öffentliche Gelöbnisse und Bundeswehr gehören zusammen. Öffentliche Gelöbnisse sind Bekenntnisse zur allgemeinen Wehrpflicht. Sie, Frau Bundeskanzlerin, zeigen mit Ihrer Anwesenheit am heutigen 20. Juli, wie wichtig die allgemeine Wehrpflicht für unser Land ist.

Die Wehrpflicht hat die Erfolgsgeschichte der Bundeswehr begleitet. Sie hat entscheidenden Anteil an der festen Einbindung der Bundeswehr in die Demokratie.

Sie ist auch ein wesentlicher Schrittmacher für die innere Einheit unseres Vaterlandes. Und sie verbindet Bundeswehr und Gesellschaft: Auf dieser Grundlage gewährleisten unsere Soldaten auch in Zukunft Frieden, Recht und Freiheit unseres Vaterlandes.

Ich danke Ihnen!